

und die mit einer fremdartigen Masse ausgefüllt ist. Man hat noch nirgends das Ende eines Gangs nach der Tiefe zu gefunden. Hört ein Gang nach der Tiefe zu plötzlich auf, was man sein Abgeschnittensein heißt, so ist er verschoben oder verworfen, und seine weitere Niederführung muß seitwärts verfolgt werden. In Tyrol ist ein Gang auf 444 Lachter (6' ein Lachter) abwärts verfolgt worden, und er ist noch in voller Erzführung. Die Gänge müssen in sehr bedeutende Tiefe niedersehen. Die Neigung eines Gangs zur Horizontalebene nennt man sein Fallen; seine Richtung zur Mittagslinie (zum Meridian) oder die Richtung seiner Längenerstreckung nennt man sein Streichen. Manche Gänge streichen mehrere Stunden durch das Gebirge; in Chist soll man das Streichen eines Silbergangs gegen 30 Stunden verfolgt haben; ziehen sie sich weit durch's Gebirge hin fort, so sagt man, sie sehen in's Feld. Das Ende eines Gangs an der Oberfläche des Gebirgs nennt man sein Ausgehendes; tritt dasselbe an die Oberfläche, so sagt man, der Gang beisse sich aus. Das Gestein, worauf ein sich schräge neigender Gang ruht, nennt man das Liegende; das Gestein, das ihn bedeckt, nennt man das Hängende. Die Mächtigkeit oder die Dicke eines Gangs ist der senkrechte Abstand des Liegenden vom Hängenden. Das Gestein, welches den Gang einschließt, heißt das Nebengestein; die Gangflächen, welche dem Nebengestein zugekehrt sind und dasselbe berühren, nennt man die Saalbänder. Die Mächtigkeit eines Gangs verändert sich von einem Zoll bis zu 20—24 Lachtern, ja selbst bis zu 50 Lachtern. Die meisten Gänge erweitern sich oder ziehen sich zusammen; im ersten Fall sagt man: sie thun sich auf, im andern Fall: sie sind verdrückt. Manche Gänge verdrücken sich auf eine schmale Schnur, und thun sich wieder auf auf mehrere Lachter. Wenn ein Gang nach seinem Streichen oder Fallen immer schmaler wird und sich endlich ganz verliert, so sagt man, er teile sich aus; theilt sich ein Gang, so sagt man, er gabele sich; zerfällt er in mehrere, so heißt man Dies eine Zertrümmerung. Die Gesteine, welche meist in Vereinigung die nutzbaren Erze begleiten, nennt man Gangart; Kalkspath, Flußspath, Schwerspath, Braunspath, Gipsspath, Quarz, sind die gewöhnlichsten Gangarten. Gänge, welche werthvolle Erze enthalten, heißen edle Gänge; erzklose Gänge dagegen taube. Oft führt ein Gang mehrere Erze. Oft sind in der Mitte der Gänge leere Räume, die man Drusen nennt. Wenn ein Gang unbedeckt zu Tage ausget, so wirkt die Witterung auf die Erze und die übrige Gangart ein, oft 600 Lachter tief, und verändert dieselbe. In den Bleigängen findet man z. B. in der obern Teufe (Tiefe) Bleisalze, wie schwefelsaures, kohlensaures, phosphorsaures und arseniksaures Blei; die Kupfergänge haben in der obern Teufe kohlensaures Kupferoxyd; die Eisengänge haben in der obern Teufe Brauneisenstein und Manganerze. — In wenigen Gebirgsarten streichen die Gänge gleichlaufend mit den Schichten des Gebirgs; gewöhnlich durchsetzen sie dieselben. Das Nebengestein hat